

# HETERODOXIE. WIE WIRD DER STREIT UM DIE RELIGIÖSE WAHRHEIT GEFÜHRT?

3. Ökumenisch - Ekklesiologischer Studientag  
am 7. und 8. Februar 2003 in Würzburg

Jakob Speigl, Würzburg

Beim 1. ökumenisch-ekklesiologischen Studientag im Februar 2001 wurden die Kirchenstrukturen in den einzelnen Kirchen unter die Anfrage nach der „Dreigestuften Kircheneinheit“ gestellt. Die Beiträge liegen in den Ostkirchlichen Studien des Instituts 2001 H. 3 und 4 veröffentlicht vor. Beim 2. Studientag am 8. und 9. Februar 2002 wurde von der göttlichen *communio* als innerem Element der Kircheneinheit ausgegangen und der Gestaltwerdung in der communalen Aufgabe der Bischöfe und Erzbischöfe und deren synodaler Einbindung nachgefragt. Die Beiträge wurden in den Ostkirchlichen Studien 2002 H. 2 gedruckt.

Vielleicht wäre es bei diesem Thema von manchen vorgezogen worden, wenn getrennt von der *communio* und von den kirchlichen Strukturen geredet worden wäre. Möglicherweise fiel solches zwar leichter, ob es aber zu mehr Erkenntnis und Verständigung in einer *communio*-Ekklesiologie führt, ist keineswegs sicher, da die ekklesiologische Wirklichkeit konkret ist, d.h. aus Göttlich-Theologischem und Menschlich-Geschichtlichem zusammengewachsen ist. Die Aufgabe, die konkrete Wirklichkeit der Kirche und der Kirchen in den Blick nehmen zu wollen, hat uns den Mut finden lassen, das in jeder Epoche der Theologie- und Kirchengeschichte aufregende Thema von Heterodoxie und Häresie für einen weiteren Studientag zu wählen. Um einschränkende Vorgaben zur Behandlung des Themas zu vermeiden und Raum zu geben, die für wichtig gehaltenen geschichtlichen und theologischen Grundzüge der Thematik und ihre kirchengeschichtliche Bedeutung einzubringen, wurde schließlich der weite Titel *Heterodoxie. Wie wird der Streit um die religiöse Wahrheit geführt?* gefunden.

Heterodoxie ist ein Stichwort, mit dem alle Formen und unterschiedlichen Realitäten von Meinungsverschiedenheiten und Lehr- und Glaubensgegensätzen erfaßt werden können. Abgesehen von den geschichtlichen Formen soll aber auf das theologische Was und Warum des Streits um die religiöse Wahrheit geachtet werden. Dabei galt das Hauptinteresse der Frage, wie die Kirchen in der Neuzeit mit solcher Heterodoxie umgehen und ob und welche Konzeptionen sie da-

für haben, wie der Streit um die religiöse Wahrheit geführt werden soll.

Zum Studententag am 7. und 8. Februar 2003 waren fünf Referenten aus den Kirchen der Reformation, aus den orthodoxen und aus den katholischen Kirchen eingeladen. Für die Beiträge sind wir wieder davon ausgegangen, daß zu einer gleichen Anfrage an alle Referenten eine Antwort aus der Sicht der eigenen Kirche gegeben wird. Lediglich das Abschlußreferat war in herkömmlicher Weise nicht so eng an das Generalthema gebunden. Man wird aber sehen, daß es in glücklicher fundamentaltheologischer Weise an das Generalthema, wie man über den Glauben streiten soll, heranführt.

Im Einladungsschreiben an die Referenten war an Bischof Basilius von Caesarea erinnert. Als dieser erlebte, wie zu seiner Zeit in der Kirche zwischen kirchlichen Parteien und mit Häretikern, Schismatikern und anderen Dissidenten gestritten wurde, da unterschied er zu der Frage, wie man mit den verschiedenen Streitfällen umgehen soll, in seinem sogenannten 1. kanonischen Brief (Brief 188,1. Bibliothek Griechischer Literatur 3 [1973] 100-102. W. Hauschild) die drei Fälle, daß es sich entweder um Häresien oder um Schismen oder um Parasynagogen handle. Er erläutert dies als Auffassung der Väter. *Unter Häresien verstanden sie vollendete Absonderungen auf Grund von Glaubensdifferenzen ... Ein Schisma aber besteht (zum Beispiel) in einer von der Kirche abweichenden Stellungnahme zur Buße ... Parasynagogen (sind) Assoziationen ...rebellischer Priester oder Bischöfe und zuchtloser Laien, ... wenn (zum Beispiel) sich jemand den Kanones nicht unterwarf, vielmehr den Vorsitz und den Kirchendienst sich anmaßte.* Die Unterscheidung des Basilius ist besonders in der Orthodoxie nachhaltig beachtet worden. Sie dürfte aber auch im ökumenischen Dialog hilfreich sein, die Rede von Heterodoxie und Häresie zu klären und die theologischen und kirchlichen Dissense zu verstehen. Die christlichen Kirchen werden nicht aufhören, um die richtige Auffassung von ihrem Glauben, ihren Sakramenten und ihren Ämtern zu ringen. Die Dissense und Trennungen werden von Basilius dementsprechend als Trennungen im Glauben, das sind Häresien, als Trennungen in den Sakramenten, das sind Schismen, und Trennungen wegen der Ämter, das sind Parasynagogen, klassifiziert. Mit dieser systematisierenden Betrachtungsweise könnte man vielleicht nicht nur einen gewissen orientierenden Überblick bekommen, wo die einen selbst betreffenden Dissense sich ereignet haben, und wie aus Dissensen von ursprünglich parasynagogaler Art sich Trennungen in Sakramenten und im Glauben selbst entwickelt haben oder jedenfalls als solche angesehen wurden. Es stellt sich auch die Frage: Sind die Trennungen immer diesen Weg von Parasynago-

gen zu Häresien gegangen? Müssen dann neue Glaubensbekenntnisse gemacht werden, wenn die alten gemeinsamen nicht mehr vereinen? Oder ist das Sakrament und die Predigt und die Liturgie der Ort der Glaubenseinheit und das Abweichen davon schon der Anfang des Weges in jede Häresie?

Wir sind dankbar, daß wir die fünf beim Studientag gehaltenen Referate vorlegen können. Wir tun es mit dem Wunsche, daß sie alle Zuhörer von damals und viel jetzt hinzukommende Leser anregen, im Geiste der Liebe und in weiterer Wahrheitssuche die vielen in den Referaten angesprochenen Aufgaben aufzugreifen und die darin enthaltenen theologischen und ekklesiologischen Neuansätze auch im Dialog miteinander einen Schritt weiter voran zu bringen.